

Von Matthias Maruhn

# Der Lichtblick



FOTOS: MARUHN

Laura, Maike, Andreas und Irem am Strand von Hörnum. Die Teenager erholen sich von ihrer Krebserkrankung.



Matthias Vogt

Die AOK Rheinland/Hamburg veranstaltet in Kooperation mit der Deutschen Leukämie-Forschungshilfe (DLFH) seit vielen Jahren Freizeiten für an Krebs erkrankte Jugendliche und für Geschwister von schwerkranken Kindern. Einmal im Jahr geht es nach Sylt.

**D**er Dünenhof im Süden von Sylt schmiegt sich in die Nordseelandschaft. Luft und Licht glasklar, viel Sand und das Meer gleich um die Ecke. Super-Ort für eine Jugendfreizeit. Nur das Wetter zickt. Am Nachmittag wird aus dem frischen Wind ein rechter Sturm. Der hat am Abend auch Blitze im Köcher. Ein Unwetter zum Fürchten, das aber im Dünenhof niemanden groß beunruhigt, alle bleiben gelassen, cool, klar, sind ja auch Teenager, die Jungen und Mädchen, die sich hier zehn Tage erholen. Und sie alle haben gerade erst genug Sturm in ihrem Leben gehabt, genug dunkle Wolken auf der Seele, genug Verwirrung, genug Angst. Sie haben Chemos hinter sich, Bestrahlung, Operationen, Krebs. Wer das überstanden hat, der fürchtet weder Blitz noch Donner.

Und dann ist da ja auch noch der „Lichtblick“. Seit 1996 hilft diese Initiative der AOK Rheinland/Hamburg krebserkrankten Kindern und Jugendlichen, unter anderem mit Ferienfreizeiten zu Ostern, im Herbst und eben in den Sommerferien. Über 850 Kinder waren bisher mit von der Partie. Diesmal sind es 26 junge Leute, zwischen 14 und 17 Jahre alt, 15 von ihnen kennen die Krankheit, elf sind als Freund oder Freundin dabei, sechs Betreuer kümmern sich um die Bagage.

## „Und darauf bin ich stolz“

Wer verstehen will, muss die Geschichte der Kinder kennen. Laura ist zwar erst 16, aber eine Veteranin im Kampf gegen den Krebs. „Als ich zwei Jahre alt

# nach dem Sturm

war, wurde ein Hirntumor entdeckt. 2000 die erste OP, 2001 wurde der Tumor dann ganz entfernt. Daran kann ich mich aber nicht mehr erinnern. Aber ich habe später gemerkt, dass ich nicht so bin wie andere. In der linken Seite habe ich noch mit Lähmungen zu kämpfen. Das ist natürlich peinlich in der Schule, Sport kann ich nicht gut, Mathe auch nicht, hatten



Berivan (16) hat eine schwere Zeit hinter sich. Jetzt wächst das Haar wieder. Und mit jedem Zentimeter auch die Zuversicht.

mir die Ärzte schon gesagt, dass ich da einen kleinen Schaden in Sachen Mathe abbekommen habe. Aber ich bemühe mich. Jeden Tag will ich ein bisschen besser werden. Das gelingt. Und darauf bin ich stolz.“

Bei Maike wurde im August 2012 ein gutartiger

Tumor im Kopf festgestellt. Erste OP, dann eine Entzündung, zwei weitere Operationen. „Angst hatte ich zunächst nicht. Wäre ich gestorben, hätte ich es ja nicht gemerkt. Für meine Familie war's schlimmer. Süß fand ich, dass die alle am Tag der OP eine Kerze angezündet haben. Bevor ich dann eine Titanplatte eingesetzt bekam, hatte ich längere Zeit ein richtiges Loch im Kopf. Konnte man auch sehen. Das war schlimm.“

Andreas (17) erlebte die Diagnose vor drei Jahren als Schock. „Ziemliche Scheiße. Da fehlen die Worte. Zwei Blöcke Chemo, da waren die Haare weg. Erst hab ich Kappen getragen, dann hab ich das offen gezeigt, warum auch nicht. Ich durfte wegen der Infektionsgefahr nicht zur Schule, aber meine Klassenlehrerin hat mir Privatunterricht gegeben. Im nächsten Jahr mache ich Abi.“

## „Die Erfahrung der Verletzlichkeit“

Alle drei lassen keinen Zweifel daran, dass die Ferienfreizeit neben Beach, Spielen, Ausflügen und Rumalbern vor allem einen Segen hat: Sie alle können so herrlich miteinander reden. Maike: „Du musst nicht bei Null anfangen.“ Andreas konkretisiert: „Wenn ich über ein Problem mit den Leukozyten spreche, weiß hier jeder genau, was ich meine.“ Das ist für sie die größte Erholung, mal nicht der Freak zu sein, der Außenseiter, der mit der „ach so schlimmen Krankheit“, wie sie das selbst formulieren. Ich bin so wie du und du wie ich. Herrlich.

Matthias Vogt ist Diplom-Sozialarbeiter, ein alter Hase, seit 17 Jahren dabei. „Ich freue mich, wenn ich sehe, wie behutsam die Gruppe miteinander umgeht. Dem, der nicht so fit ist, wird geholfen, wird die Hand gereicht.“ Andreas hat eine Erklärung: „Ich bin seit der Krankheit nachdenklicher, ich hab mehr Mitgefühl mit Schwachen, weil ich nach der Chemo selbst so schwach war, ich war vorher Kampfsportler. Aber auch mit dem eigenen Körper bin ich vorsichtiger. Beim Sport, beim Alkohol. Ich habe die Erfahrung der Verletzlichkeit gemacht.“

Irem (16) hat das ähnlich erlebt, nachdem bei ihr ein Hirntumor entdeckt worden war, der entfernt wurde, aber zweimal zurückkam: „Ich bin nicht mehr so zickig. Ich nehme viel mehr Rücksicht auf andere. So hat jede Krankheit auch etwas Gutes. Und wenn ich jetzt hier mit allen so schön zusammen sitze, dann danke ich immer noch Gott, dass ich es geschafft habe.“

Finanziert wird das Projekt durch Spenden. Deshalb können auch Nicht-AOK-Versicherte am „Lichtblick“ teilnehmen. Ein ordentlicher Batzen kommt von einer nachahmenswerten Aktion der AOK-Angestellten: „Cents für kranke Pänz“, da verzichtet jeder beim Gehalt auf die Stellen hinter dem Komma, 25.000 Euro ergibt das im Jahr.

## „Die Krücken müssen noch weg“

Berivan (16) hat noch am schwersten an der Krankheit zu tragen. Sie kann ohne Krücken nicht gehen. Sie war vor zwei Jahren gerade aus der Türkei zum Vater nach Deutschland gezogen, als der Knochenkrebs entdeckt wurde. Acht Operationen, 20 Blöcke Chemo, ihr rechtes Bein ist sechseinhalb Zentimeter kürzer. „Ich bin jetzt zum ersten Mal wieder im Meer gewesen. Mit den Krücken. Die nerven mich. Die Krücken müssen weg. Daran arbeite ich. Sonst bin ich sehr zufrieden. Ich habe früh erkannt: Wenn ich weine, wird es nicht besser. Nur wenn ich lache, dann werde ich auch gesund.“

Und Berivan lächelt in die Kamera. Es gelingt ihr erstaunlich gut. Der Sturm hat sich gelegt, der Regen noch nicht, ein Sonnenstrahl schafft es durch die dunklen Wolken. Ein Lichtblick. ■

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der NRZ Essen

## Sommerspaß auf Sylt

### Wer kann mitfahren?

Krebskranke Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren – allein oder mit einem Freund oder einer Freundin.

### Wer lädt ein?

Die AOK Rheinland/Hamburg, die zweckgebundene Spenden für diese Freizeit erhalten hat, und die Deutsche Leukämie-Forschungshilfe – Aktion für krebskranke Kinder e. V.

**Wohin:** Nach Hörnum, in den Süden von Sylt.

**Wann:** Vom 28. Juli bis 06. August 2015  
Rückmeldung bis 18. Mai 2015

**Kosten:** 50 Euro pro Person für die gesamten zehn Tage.

**Weitere Infos:** Matthias Vogt, Tel.: 0228 511-2240 oder  
Gabriele Schippers, Tel.: 0211 8791-1290

### Veranstalter:

AOK Rheinland/Hamburg – Die Gesundheitskasse

Gabriele Schippers, Kasernenstraße 61, 40213 Düsseldorf in Kooperation mit Deutsche Leukämie-Forschungshilfe – Aktion für krebskranke Kinder e.V. Dachverband, Adenauerallee 134, 53113 Bonn